

Sozialer Aufstieg – weiterhin nicht einfach

In Deutschland entscheidet häufig die soziale Herkunft darüber, welche akademischen oder beruflichen Chancen jemand hat. Kinder aus Nicht-Akademikerfamilien werden oft benachteiligt – und das bereits in der Schule.

Um in Deutschland erfolgreich zu sein, muss man vor allem **fleißig** sein und Leistung zeigen: Das **hört sich gut an**, stimmt aber leider nicht immer. Denn **Talent** und Fleiß allein reichen häufig nicht aus, um in der Gesellschaft aufzusteigen. Wichtig ist auch die Frage, aus welcher Familie man kommt. Denn die soziale Herkunft bestimmt noch immer entscheidend darüber mit, welche beruflichen Chancen jemand hat.

Die **Diskriminierung** fängt schon früh an: Kinder aus Akademikerfamilien besuchen viel häufiger das Gymnasium als andere Kinder. Auch ihr späterer Bildungsweg hängt oft mit der Bildung der Eltern zusammen: So beginnen 79 von 100 jungen Menschen aus Akademikerfamilien ein Hochschulstudium – aber nur 27 aus Nicht-Akademikerfamilien. **Relevant** ist dabei auch die finanzielle Situation der Familien.

Vielen jungen Menschen aus ärmeren Familien **fällt es schwer**, sich für ein Studium zu entscheiden: Wer studiert, muss später vielleicht Schulden zurückzahlen – ohne Hilfe der Eltern. „Menschen aus armen Familien müssen **ungleich** mehr **Risiken auf sich nehmen** und mehr leisten, um aufzusteigen, als die, die in die **Mittelschicht** oder **ins Bildungsbürgertum hineingeboren wurden**“, sagt Journalistin Konstantina Vassiliou-Enz, die sich für mehr **Diversität** in den Medien einsetzt.

Vielen fehlt aber auch das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Natalya Nepomnyashcha vom „Netzwerk Chancen“ findet, man sollte **„sich** erst mal davon (...) **lösen**, was einem oder einer **eingeredet** wurde: Dass man nicht gut genug ist, dass man nie einen guten Job haben wird.“ Wichtig sei aber auch, dass Arbeitgeber etwas gegen soziale Diskriminierung tun – indem sie zum Beispiel bei Bewerbungen weniger auf Qualifikationen als auf **Kompetenzen** achten. Denn gerade soziale Aufsteigerinnen und Aufsteiger waren vielleicht nicht an Top-Unis oder haben nicht immer sehr gute Noten – talentiert können sie aber trotzdem sein, so Nepomnyashcha.

Autorinnen: Insa Wrede, Eriko Yamasaki

Glossar

sozialer Aufstieg (m., nur Singular) – die Veränderung der eigenen Stellung in der Gesellschaft, die mit höherer Bildung und mehr Einkommen verbunden ist

soziale Herkunft (f., nur Singular) – hier: die gesellschaftliche Stellung der Familie

Akademiker, -/Akademikerin, -nen – jemand, der einen Studienabschluss hat

jemanden benachteiligen – jemanden schlechter behandeln als andere

fleißig – so, dass man viel arbeitet

sich gut an|hören – hier: so sein, dass etwas scheinbar gut ist

Talent, -e (n.) – die besondere Fähigkeit; die Tatsache, dass man etwas sehr gut kann

Diskriminierung, -en (f.) – die schlechtere Behandlung von bestimmten Menschen

relevant – hier: so, dass etwas einen Einfluss auf etwas hat

schwer|fallen; etwas fällt jemandem schwer – etwas ist schwierig für jemanden

ungleich – hier: viel

Risiken auf sich nehmen – etwas riskieren

Mittelschicht (f., meist nur Singular) – Teil der Bevölkerung, dem es finanziell gut geht

Bildungsbürgertum (n., nur Singular) – gebildeter Bevölkerungsteil mit viel Einfluss

in etwas hineingeboren werden – hier: unter bestimmten Verhältnissen aufwachsen

Diversität (f., nur Singular) – hier: die Tatsache, dass auch Menschen berücksichtigt werden, die nicht zu einer bestimmten Mehrheit gehören

sich von etwas lösen – sich von etwas befreien

jemandem etwas ein|reden – versuchen, jemanden von etwas zu überzeugen

Kompetenz,-en (f.) – hier: das Können; die Fähigkeit in einem bestimmten Bereich